

Einführung



Dieser Leitfaden entstand aus einem praktischen Bedürfnis. Seit Anfang der 80er Jahre findet das hochbegabte Kind auch in der öffentlichen Diskussion zunehmend Interesse. In zunehmendem Maße „wagten“ es Eltern, Fragen an Pädagogen und Psychologen zu richten, wie sie ihr (hoch)begabtes Kind am besten erziehen und fördern könnten. Oft geschah es, dass Eltern nach einem jahrelangen Leidensweg den Weg zu uns fanden. Ein derartiger Leidensweg wird sehr treffend in dem folgenden Brief einer Mutter dargestellt:

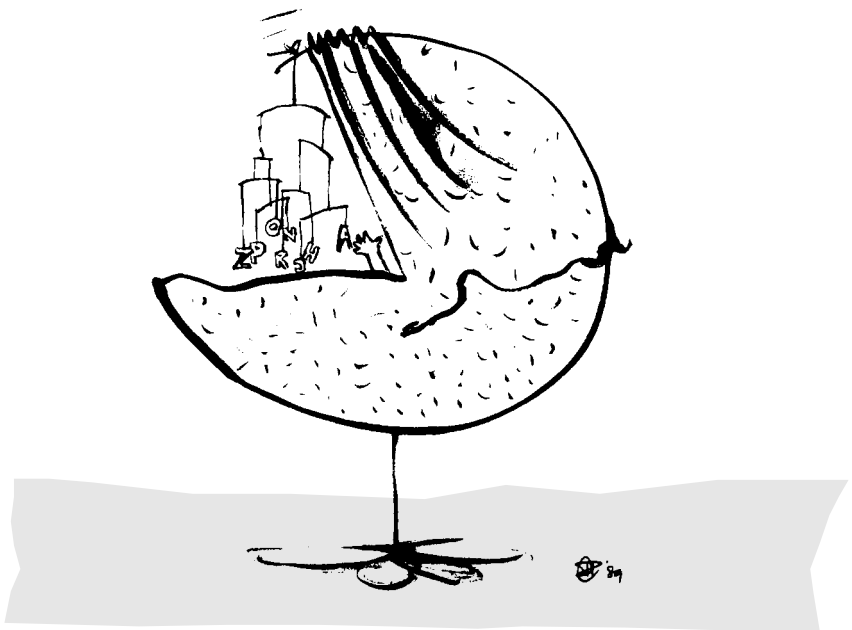
„Nach einem schwierigen Anfang mit komplizierter Geburt, Atemstörungen und Pflege im Brutkasten entwickelte sich Gabi nach dem ersten Lebensjahr ungewöhnlich schnell. Als sie eineinhalb Jahre alt war, kannte sie alle Farben, mit drei Jahren kannte sie die Uhr, und als sie kaum vier Jahre alt war, konnte sie lesen. Eigenartigerweise fand ich das alles nicht aufregend oder ungewöhnlich, außer dem Lesen. Als unser zweites Kind zwei Jahre alt war, ging ich zur Kleinkindberatung, da ich es nicht normal fand, dass das Brüderchen von Gabi längst nicht das konnte, was Gabi im selben Alter fertig brachte. Ich machte mir wirklich ernsthafte Sorgen, dass er einen Entwicklungsrückstand hatte.

Inzwischen pendelte ich mit Gabi von einer Beratung zur anderen: vom Kinderarzt zur Erziehungsberatungsstelle, von dort zum Sprachheillehrer und kam schließlich wieder zum Kinderarzt. Nicht wegen Gabis intellektueller oder sprachlicher Entwicklung – diese war ausgezeichnet. Aber sie war extrem schwierig im Umgang, sie war verhaltensauffällig, ließ sich nichts sagen und war zudem über-aktiv. Weshalb ich zum Sprachheil-

lehrer musste, war mir völlig schleierhaft. Aber man ist in einer Situation, in der man jede Hilfe dankbar annimmt.

Im Kindergarten ‚passte‘ sie sich an, indem sie ängstliches und unterwürfiges Verhalten entwickelte, ein Verhalten, das ganz und gar nicht ihrem Naturell entsprach. Mit fünf Jahren wurde sie in eine Tagesstätte für extrem erziehungsschwierige Kinder aufgenommen. Zu dem Zeitpunkt war ich endgültig am Ende meiner Kräfte und hatte keinen größeren Wunsch, als Gabi aus der Familie zu entfernen. Traurig, aber wahr. Ihr durch und durch negatives Verhalten brachte uns fortwährend an den Rand eines Familienzerfalls.“

Endlich, so schließt die Mutter ihren Brief, wurde – als Gabi zehn Jahre alt war – eine Schule gefunden, die ihren besonderen Lern- und Erziehungsbedürfnissen entgegenkommen konnte. Eine jahrelang wählende Odyssee hatte ein Ende gefunden.



Immer wieder klagen Eltern und Lehrer darüber, dass oft erst nach langen und mühseligen Anstrengungen, die sich über Jahre erstrecken können, die entsprechende erzieherische und unterrichtliche Hilfe gefunden wird, die das hochbegabte Kind so dringend benötigt. Nicht selten bekommen Eltern zu hören: „Sind Sie froh, dass Sie ein so kluges Kind haben. Andere Eltern wären glücklich, wenn sie ein solches Kind hätten. Worüber machen Sie sich eigentlich Sorgen?“

In den letzten Jahren hat sich sicherlich manches zum Besseren des hochbegabten Kindes verändert. Dennoch bestehen ein großes Nachholbedürfnis und ein beträchtlicher Informationsrückstand:

Was ist Hochbegabung?

Ist sie schon im frühen Kindesalter zu erkennen?

Woran kann man erkennen, ob ein Kind hochbegabt ist?

Ist es richtig, dass hochbegabte Kinder problematisch sind?

Wie können Erziehungs- und Schulprobleme vermieden werden?



Alles Fragen, die täglich von zahlreichen Eltern und Lehrern gestellt werden. Dieser Leitfaden soll Hilfestellung bieten beim Erkennen von Hochbegabung und vor allem bei der Erziehung von hochbegabten Kindern in der Familie und in der Schule.